№ 460
B 228
Abend-Ausgabe

Berlin

Freitag, 28. September 1923

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

2 Millionen

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff 3600—3565. für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3695. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Mussolini räumt Korfu.

Die Rückgabe an Griechenland vollzogen.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

* **Paris**, 28. September.

„Petit Parisien" meldet aus Athen, daß am 27. September morgens Korfu den griechischen Behörden übergeben worden ist. Die Räumung Korfus durch die Italiener ist also entsprechend der Entscheidung der Botschafterkonferenz in der vorgeschriebenen Zeit vorgenommen worden.

Das italienische Geschwader hat aber Befehl erhalten, in den Gewässern von Korfu zu bleiben bis zu dem Augenblick, in dem die italienische Regierung tatsächlich im Besitz der Entschädigung von 50 Millionen Lire sein wird, die Griechenland entsprechend dem Beschluß der Botschafterkonferenz bezahlen soll.

Amtliche Athener Telegramme aus Korfu schildern die Räumung wie folgt: An der Salutierung der italienischen Flagge beteiligte sich auch der griechische Torpedobootszerstörer „Smyrni". Unmittelbar darauf hißte und salutierte das italienische Admiralsschiff die griechische Flagge. Das den Behörden der Insel übergebene Protokoll ist seitens des Admirals Simonetti und des griechischen Leiters der Präfektur unterzeichnet. Der Präfekt, welcher an Bord des griechischen Zerstörers „Smyrni" eingetroffen war, landete, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, die ihrer Dankbarkeit vor dem englischen und französischen Konsulat Ausdruck gab. Morgen finden anläßlich der Befreiung der Insel Feierlichkeiten statt.

Der Marsch auf Rom.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

mp **Rom**, 28. September.

Der Faszistenmarsch auf Rom und die Schaffung einer faszistischen Regierung werden in den Tagen vom 28. bis 31. Oktober in feierlicher Form begangen werden. Am 28. Oktober wird in Mailand, am 29. in Bologna und am 30. in Perugia eine Heerschau aller faszistischen Streitkräfte stattfinden, die den einzelnen Etappen des Marsches auf Rom entspricht. Für den 31. Oktober werden große Feste in Rom vorbereitet.

Italienischer Katzenjammer.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

mp **Rom**, 27. September.

Während die italienischen Truppen die Insel Korfu bereits geräumt haben, und die regierungsfreundliche Presse mit Begeisterung von dem erzielten Erfolge spricht, macht sich heute der „Mondo" zum Sprachrohr für alle Kritiken, die, als die Aktion noch im Gange war, im Interesse des Vaterlandes nicht veröffentlicht wurden. Das Blatt zieht einen Vergleich zwischen dem Erzielten und den aufgewendeten Mitteln und findet, **daß die Partie mit Verlust abgeschlossen wurde.** Von der anfänglichen Ueberzeugung der Aktion, deren Bedeutung man später unbedingt abgrenzen mußte, gelangte man am Ende zu einem Mißerfolg. Man konnte feststellen, daß die Schuldigen sich der Bestrafung entzogen hatten. Dafür tauchten aber die berüchtigten 50 Millionen Lire in einer moralisch zweideutigen Form auf. Die Korfu-Aktion hat überdies zur Folge gehabt, daß England direkten Kontakt mit Frankreich suchte, da es die Notwendigkeit erkannte, die Lage im Mittelmeer und auf dem Kontinent zu ordnen. Auf welche Weise, so fragt das Blatt, wird jetzt Italien auf den Gang der deutsch-französischen Verhandlungen Einfluß nehmen können, wenn es nicht mehr auf die Mitarbeit Englands rechnen kann. Ein anderes Ergebnis der Aktion gegen Griechenland war der schleunige Abschluß des Abkommens zwischen Griechenland und Serbien über die Benutzung des Hafens von Saloniki. Dagegen haben die Beziehungen zwischen Frankreich und Jugoslawien keine Erschütterung erfahren. Die ungarische Anleihe aber erleidet in Paris neue Verzögerungen. Das Blatt schließt seinen Kommentar mit folgenden Worten: Aus den jüngsten diplomatischen Begebnissen muß man erneut den Schluß ziehen, daß Italien in der Welt heute noch mehr als gestern allein dasteht.

Poincaré wartet weiter.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wi **Paris**, 28. September.

Nach dem „Eclair" hat Poincaré gestern abend den französischen Pressevertretern erklärt: Wir erwarten die Handlungen der Reichsregierung und legen keinen Wert auf leere Worte. Die letzte Kundgebung Stresemanns hatte nur innerpolitische Bedeutung. Sie gelangte nicht bis zu uns. Warum sollte man ihr größere Wichtigkeit beimessen, als z. B. der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, der unseres Wissens nicht ausgeführt worden ist. (!) Poincaré erklärte weiter, die Entscheidung liegt bei der Reparationskommission.

Die französische Presse ist heute in der Lage, ihre Leser etwas richtiger über die innerpolitischen Zustände in Deutschland zu informieren. Allem Anschein nach ist von amtlicher Seite etwas geschehen zur Aufklärung der Pariser Redaktionen. Zugleich wurde aber offenbar die Version verbreitet, daß die ganze Bewegung im Unterrhändnis mit der Reichsregierung inszeniert worden sei, um Eindruck auf die Verbündeten zu machen. Diese (böswillige oder irrsinnige D. Red.) „Vermutung" kommt in Organen aller Richtungen zum Ausdruck.

„Journée Industrielle" findet es „verächtlich", daß von München und Berlin aus eine derartige Flut von Nachrichten nach dem Ausland strömt, um dieses von Stunde zu Stunde über die Vorgänge in Deutschland zu unterrichten. Das Blatt schließt daraus, daß der angeblich drohende Bürgerkrieg zu Propagandazwecken organisiert werde. „Journée Industrielle" empfiehlt der französischen Regierung, dem besetzten Gebiet mehr denn je zum Bewußtsein zu bringen, daß Frankreich im Gegensatz zu dem von Unordnung und Tumulten erfüllten unbesetzten Deutschland „die Ordnung, den Frieden und künftigen Wohlstand" verkörpere.

Das von Loucheur inspirierte „Petit Journal" ist davon überzeugt, daß Stresemann darauf ausgehe, die bevorstehenden Verhandlungen zwischen Deutschland und den Verbündeten durch die Gefahr eines deutschen Bürgerkrieges und des eventuellen Triumphes der Revanchepartei zu beeinflussen. Das Blatt bemerkt dazu, diese „Farce" bilde für Deutschland selbst die größere Gefahr als für die Verbündeten.

Die sozialdemokratischen Blätter greifen Poincaré an, der durch seine Unnachgiebigkeit die Erregung in Deutschland gefährlich erhöht habe. Das Dragn Tardieus stellt die gegenwärtige Lage in Deutschland als eine Folge der „nicht ausreichend entschiedenen" Politik Poincarés hin.

Londoner Ratschläge.

Drahtmeldung.

London, 28. September. (W. T. B.)

Lord Curzon empfing gestern nachmittag den deutschen Botschafter Sthamer im Foreign Office.

Der Entwicklung in Deutschland wird in der Presse nach wie vor viel Raum gewidmet. „Times" schreibt in einem Leitartikel u. a.: weder ein bayerischer Putsch noch eine rheinländische separatistische Bewegung würden Deutschland aus seinen Schwierigkeiten helfen. Die Bezahlung von Reparationen würde ihm nicht erlassen werden, und es sei klare Pflicht, jetzt zusammenzukommen und Deutschland genau wissen zu lassen, was von ihm erwartet werde. Deutschland habe ein endgültiges und vernünftiges Angebot vom 7. Juni gemacht, und auf diese Note habe noch keine alliierte Macht geantwortet. Zweifellos habe sich die Lage gebessert und ändere sich dauernd. Die Ansicht, die im Januar bestanden haben könnte, würde im Oktober eine Abänderung erfahren. Die Anwesenheit der Premierminister der Dominions in London biete eine neue Gelegenheit für Großbritannien, seine Haltung bei der Frage des Reparationsproblems geltend zu machen.

Moskau winkt ab.

London, 27. September. (W. T. B.)

Reuter meldet aus Moskau, es verlaute dort von unterrichteter Seite, die deutschen Kommunisten hätten sich bei der Moskauer Partei um Unterstützung für die kommunistische Bewegung in Deutschland bemüht, die, wie sie erklärt hätten, entscheidende Ergebnisse haben würde. Sie hätten die Antwort erhalten, da friedlicher Wiederaufbau das Hauptziel der Moskauer Kommunisten sei, könne eine Unterstützung nicht in Frage kommen.

* **Hamburg**, 28. September.

In der Vertreterversammlung der Landesorganisation der Vereinigten sozialdemokratischen Partei von Groß-Hamburg und der Betriebsvertrauensleute wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Versammlung der Ausnahmeverordnung des Reiches zustimmt. Das Herz des deutschen Wirtschaftskörpers, das Ruhrgebiet, müsse aus der Erstarrung des passiven Widerstandes erlöst, der zerrüttete Kreislauf des Gewerbes wieder in gesunde Bahnen gelenkt werden. Gegen jeden Versuch einer Wirtschaftssabotage müsse die Arbeiterschaft sich mit geschlossener Wucht einsetzen. Den voreiligen kommunistischen Parolen, die nur ungeheuerliche Verwirrung anrichten, dürfe keine Folge geleistet werden.

Hitlers Rückzug.

Von
Dr. Richard Huldschiner,
Berichterstatter der „Vossischen Zeitung".

* **München**, 28. September.

Die heutige Nacht ist ruhig verlaufen, und es wird jetzt allmählich schon ein Ueberblick über den Rummel dieser Tage möglich, und die Gefahr, die nicht unbeträchtlich war, kann für den Augenblick als beseitigt angesehen werden. Wir hatten schon gestern berichtet, daß die „Vaterländischen Verbände", die aus den früheren Einwohnerwehren hervorgegangen sind, also der „Verband vaterländischer Bezirksvereine München" und der Verband „Bayern und Reich", sich loyal unterworfen haben. Nur die unter Hitlers Leitung zusammengeschlossene Organisation, der „Deutsche Kampfbund", hat ein Schreiben an den Generalstaatskommissar gerichtet; in dem er in pompöser Sprache, etwa wie ein kriegführender Feldherr an den Feldherrn der Gegenpartei, seine Stellung von der Haltung abhängig macht, die der Generalstaatskommissar ihm selbst gegenüber einnehmen wolle, und ebenso lapidarisch und pompös feststellt, daß die Ernennung des Generalstaatskommissars ohne vorherige Fühlungnahme mit dem Deutschen Kampfbund erfolgt sei. „Wir haben die Ehre . . ." Nichts kann dem Kenner die gegenwärtige Lage so deutlich umschreiben wie dieser Theatercoup. Er ist nichts weiter als das ohnmächtige Zetern eines Lohgerbers, dem die Felle davongeschwommen sind.

Vielleicht gehen nun doch endlich auch den Münchenern die Augen auf über ihren Helden, über diesen Mann, der seit vier Jahren mit den kleinen Mitteln eines Volksverführers, mit volkstümlicher Rednergabe und der Kühnheit des Unverantwortlichen es verstanden hat, Bayern und zumal München in dauernder Verwirrung zu halten und dem unkritischen Publikum in Deutschland vorzuspiegeln, daß in seiner Person geistige Kräfte dem gemeinsamen Lande den Retter gesandt hätten. Aber man scheint seine Kraft wirklich gebrochen. Die erste schwere Niederlage erlitt er im Februar bei dem Parteitag der Nationalsozialisten, obgleich es damals ausfah, als ob er noch einmal einen flüchtigen Sieg über die Staatsregierung davon getragen hätte; denn was er damals in seiner Anmaßung verlangt hatte, hatte er ja auch schließlich durchgesetzt: die 12 Massenversammlungen, die Versammlung und Fahnenweihe unter freiem Himmel und den Siegeszug durch die Stadt. Nicht als Sieger hatte er dies schließlich erreicht, sondern weil die Staatsregierung erkannt hatte, daß sie durch die Verhängung des Ausnahmezustandes die Stadt sicher in der Hand hatte. Es war süddeutsche Taktik, unter diesen Umständen die Sache laufen zu lassen.

Heute liegen die Dinge anders; heute hat die Staatsregierung erkannt, daß es nicht mehr nötig ist, zu paktieren und, was Hitler nun noch beginnt, hat den Charakter eines schwächeren Rückzugsgefechts, eines Zetern hinter geschlossener Tür. Vielleicht, daß nun auch die Mitläufer einsehen werden, was und wer „ihr" Adolf Hitler ist. Denn allmählich muß es ja auch dem Harmlosesten aufdämmern, daß dieser Wortheld einer der schlimmsten Schädlinge Deutschlands ist.

Diese Tage bedeuten also, so bedrohlich sie waren, in gewissem Sinne einen Schritt vorwärts. Daß diese Nacht ruhig verlief, haben wir schon gemeldet. In den Abendstunden sah man noch Trupps uniformierter Kampfbündler trotzig durch die Straßen ziehen zu ihren Versammlungslokalen, manche den Stahlhelm in der Hand. Vor den Lokalen, in denen die vierzehn verbotenen Versammlungen hätten stattfinden sollen, drängten sich zahlreiche Neugierige. Als die Nacht weiter fortschritt, zogen alle wieder heim. Die Nationalsozialisten und „Oberland" in kleinen Trupps im Gleichschritt, schweigend, offenbar entmutigt und enttäuscht, daß es „wieder einmal nichts" gewesen. Ihre einzige Heldentat bestand darin, daß sie im Schutze der Nacht in den wenig belebten Straßen die Plakate des Polizeipräsidenten mit dem Verbot der Versammlungen, die über die ursprünglichen Plakate Hitlers mit dem Aufruf zu diesen Versammlungen geklebt worden waren, wieder abrissen.

Reichs- und Staatsregierung haben aber in diesen Tagen ihrerseits auch ein maßvolles Verhalten, ein gegenseitiges Entgegenkommen gezeigt, das für die Zukunft gute Perspektiven eröffnet. Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Betrauung des Reichswehrministeriums mit besonderen Befugnissen wurde erst heute früh hier bekannt. Danach sind den Befehlshabern der Wehrkreise Regierungskommissare beigegeben worden. Nur für Bayern ist ein solcher nicht ernannt, da ja Bayern in der Person seines Generalstaatskommissars schon einen solchen hat.

Diese Regelung befriedigt die maßgebenden Kreise. Man darf sich nicht irremachen lassen durch Auslassungen nationalistischer Blätter, die Gift und Galle speien und die Kompetenzen des Reichswehrministers mit denen des Herrn von Kahr vergleichen. Nach ihnen hat die bayerische Staatsregierung Kahr „unumschränkte Vollmachten" gegeben. Er sei weder der Regierung noch dem Parlament, sondern ausschließlich seinem Gewissen und dem Herrgott verantwortlich. Der Reichswehrminister dagegen sei nicht frei, sondern bei Ausübung der vollziehenden Gewalt auf dem Gebiet der Zivilverwaltung auf die Mitwirkung von Regierungskom-